

Serie: Buddhismus und Theosophie (Teil 1)

Der amerikanische Spiritismus und seine Wurzeln¹

Von Frank Zechner

Pretext

Viele Darstellungen, die sich mit der Entstehung der buddhistischen Bewegung im deutschsprachigen Raum beschäftigen, beginnen häufig mit Arthur Schopenhauer (1788-1860) , "dem ersten Buddhaisten", und springen dann zu den "frühen westlichen Vorzeige-Buddhisten", wie Karl Eugen Neumann (1865-1915), Nyanatiloka (1878-1957) und Paul Dahlke (1865-1928) der Jahrhundertwende. Doch was geschah zwischen Schopenhauer und den Letztgenannten? Genau diese fünfzig Jahre sind Thema dieser vierteiligen Serie. Sie beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Theosophischen Bewegung auf das wachsende Interesse am Buddhismus im Westen. Der Autor zeigt, dass die theosophische Bewegung nach Helena Blavatsky (1831-1891) und Colonel Olcott (1832-1907) wesentlich die Basis für die spätere Buddhismusrezeption im deutschsprachigen Raum aufbereitete. Eine der Wurzeln der Theosophischen Bewegung war der amerikanische Spiritismus in dessen Umfeld sich Helena Blavatsky und Colonel Olcott 1872 kennen lernten.

Historisch betrachtet gründet der amerikanische Spiritismus in zwei europäischen Strömungen, die sich im aufgeheizten spirituellen Klima der amerikanischen Ostküste Mitte des 19. Jahrhunderts entfalten konnten. Die Rede ist von Emanuel Swedenborg und seinen Swedenborgianern und Anton Mesmers thierischen Magnetismus.

Der schwedische Visionär Emanuel Swedenborg

Emanuel Swedenborg (1688-1772), Sohn eines lutheranischen Bischofs, hatte als anerkannter Naturwissenschaftler auf den Gebieten Bergbau, Metallurgie und Mechanik eigentlich schon alles erreicht, als er 1736 in eine religiöse Sinnkrise geriet. Dieser innere Kampf in Form von Selbstzweifeln, Angstträumen und Lichtvisionen erreichte seinen

¹ © 2006 by Frank Zechner. Dieser Artikel ist ohne Fußnoten in der Zeitschrift Ursache & Wirkung, Wien (Nr. 56, Juni 2006: 60-62) erschienen.

Höhepunkt im April 1745 in einem prophetischen Berufungserlebnis. Er begegnet Gott, dem Welterschöpfer und Erlöser, in Gestalt eines Mannes, der ihn auffordert den Menschen den geistigen Sinn der Heiligen Schrift auszulegen. Gott höchstpersönlich wird ihm diktieren, was er schreiben soll. "Täglich öffnete mir der Herr in der Folge die Augen meines Geistes, so dass ich imstande war, bei völligem Wachen zu sehen, was in der anderen Welt vorging, und ganz mit Engeln und Geistern zu reden."² Diese Erfahrung wurde zum Wendepunkt seines Lebens.

Im Gegensatz zu den angstmachenden Bildern der ewigen Verdammnis der katholischen Kirchen entwickelte er eine positive Sicht des Jenseits. Seine andere Welt ging aus dem menschlichen Geschlecht hervor und gliedert sich in drei Himmel, drei Höllen und einer Geisterwelt als Mittelwelt.³ Im Himmel wohnen die Engel in prunkvollen Wohnungen in Städten mit Straßen. Sie leben als Eheleute, sind in Engelvereinen organisiert und werden von einer Engelregierung regiert.⁴ Aus "Liebe zum Bösen" stürzen sich die Höllenbewohner freiwillig in die Höllen, die von Engel regiert werden, um "den darin herrschenden Wahnsinn und Aufruhr im Zaum zu halten".⁵ Die Geisterwelt ist der erste Sammelplatz nach dem Tode. Dort verweilt die verstorbene Seele bis ihr weiterer Aufenthaltsort bestimmt ist. Wobei diese Entscheidung sich auf die Taten des Menschen bezieht und keine Entscheidung aus "bloßer Barmherzigkeit" ist.⁶

Swedenborg formulierte damit schon im 18. Jahrhundert zwei der Hauptthemen des späteren amerikanischen Spiritismus: die positive Sichtweise des Jenseits und die Möglichkeit des Kontaktes mit Verstorbenen.

Die Erlebnisse und Visionen von Swedenborg wurde von zeitgenössischen Kritikern, wie Immanuel Kant, nicht in Frage gestellt. Vielmehr schieden sich die Geister, wie diese Erlebnisse zu interpretieren sind. Kant formulierte zwei Positionen, die sich in der seit 250 Jahren dauernden Diskussion nicht wesentlich ändern sollten: Eine Vision ist die Wahrnehmung eines real existierenden Jenseits oder ein "Blendwerk der Einbildung". Für Kant war Swedenborg der Erzphantast aller Phantasten und seine Bücher nichts als Unsinn.⁷

Anton Mesmer und der thierische Magnetismus

Die zweite große Wurzel des amerikanischen Spiritismus gründet in der Person des Wiener Arztes Anton Mesmer (1734-1815). Er war davon überzeugt ein naturwissenschaftlich nachweisbares feinstoffliches Fluidum entdeckt zu haben, das das gesamte Weltall

² zitiert nach Benz 1948: 212

³ Swedenborg 2005⁶ §311, §29-30, §542, §421-431

⁴ Swedenborg 2005⁶ §177-186, §366-386, § 41-50, §213-220

⁵ Swedenborg 2005⁶ §551-565, §543

⁶ Swedenborg 2005⁶ §421-429, §471-478

durchdringt. Durch unharmonische Verteilung dieses Fluidums im menschlichen Körper entstehen Krankheiten, wobei unter Heilung die Wiederherstellung des ursprünglichen Gleichgewichts verstanden wurde. Je nach Bedarf verstärkte bzw. verminderte der behandelnde Arzt durch Streichbewegungen dieses Fluidum. Mesmer nannte in Anlehnung an die Magnetbehandlung des Paracelsus (1493-1541) seine Behandlungsmethode "thierischen Magnetismus" und die heilende Person einen "Magnetiseur".

Seine Hoffnung auf naturwissenschaftliche Anerkennung wurde durch die vom französischen König eingesetzte wissenschaftliche Kommission (1784) enttäuscht. Sie überprüfte seine Lehre, konnte diese aber nicht bestätigen, sondern verurteilte ihn als Scharlatan. Die vorhandenen Heilergebnisse wurden der Einbildungskraft des Patienten zugeschrieben.⁸

Obwohl Mesmers Methode nicht auf Einschläferung, sondern auf Heilkrise fokuzierte, entdeckten seine engsten Schüler, die Brüder Puysegur de Chastenet, die heilsame Wirkung des künstlich durch magnetische Behandlung herbeigeführten tranceartigen, somnambulen Zustandes. In religiösen Kreisen wurde schon bald diesem Trancezustand nachgesagt, dass er einen Blick in die Geisterwelt und Zukunft ermögliche. Der Arzt und Magnetiseur Justinus Kerner (1786-1862) und seine Patientin Friederike Hauffe (1801-1829), die Seherin von Prevorst, sind dafür im deutschsprachigen Raum das bekannteste Beispiel.⁹ Ähnlich wie Swedenborg sah und sprach Friederike Hauffe mit Geistern Verstorbener. 1787 verkündeten die schwedischen Swedenborgianer die völlige Übereinstimmung des Mesmerismus mit den Lehren ihres Propheten über Kosmos und Geisterwelt.¹⁰

Schopenhauer und der thierische Magnetismus

Auch Arthur Schopenhauer (1788-1860) beschäftigte sich ab 1835 mit dem thierischen Magnetismus¹¹ und fand in ihm die Bestätigung seiner Philosophie des Willens. Für die Rezeption des Buddhismus im Westen ist Schopenhauer besonders wichtig, da mit ihm die Begegnung zwischen West und Ost eine neue Qualität gewann. Nicht nur in seinem Werk beschäftigte er sich positiv mit Buddhismus bzw. was er dafür hielt, sondern er verstand sich selbst gegen Ende seines Lebens (1856) als "Buddhaist" und galt damit vielen als erster "Buddhaist" in Deutschland.

⁷ Kant 1977, Bd.2: 966, :973

⁸ Ego 1991: 140ff

⁹ siehe Kerner 1958

¹⁰ Sawicki 2002: 77

¹¹ Schopenhauer 1836 und 1851

Der Beginn des amerikanische Spiritismus

Noch zu Lebzeiten Schopenhauers entwickelten sich Klopfphänomene und tanzende Tische zu einem Massenphänomen, das innerhalb weniger Jahre ganz Amerika und Europa überschwemmte. Als 1848 die Bürger in Europa auf die Barrikaden gingen, meldeten sich die Geister der Verstorbenen in den USA.

Seit Dezember 1847 wohnte die Familie Fox¹² in einem als Geisterhaus verschrienem Blockhaus in Hydesville in der Nähe von Rochester im Staate New York. Im März 1848 hörte die Familie einige Nächte lang Klopfen und Geräusche, als würden Möbel verrückt. Nach einigen Tagen entdeckte die jüngere Schwester Kate, dass die vermuteten Geister auf ihr Fingerschnippen reagierten. Jedes Schnippen wurde mit einem Klopfen beantwortet. Als nächstes experimentierten Kate und ihre Schwester Margaret mit einem Code: zweimal klopfen für ja und einmal klopfen für nein. Zu ihrer Verblüffung wurden ihre Fragen nach ihrer persönlichen Vergangenheit richtig beantwortet. Die Erlebnisse der Fox-Schwester wurde Stadtgespräch und galten bald als wissenschaftlicher Beweis für die Existenz von Geistern Verstorbener und der Möglichkeit mit ihnen Kontakt aufnehmen zu können.

Die Grundidee, dass die menschliche Seele unsterblich ist und man nach dem körperlichen Tod mit ihr Kontakt aufnehmen kann, war nicht neu. Neu war die massenhafte Begeisterung in Amerika und Europa. Überall tanzten die Tische. Jeder der wollte, konnte mit relativ einfachen Mitteln Kontakt zu Verstorbenen aufnehmen. Und es wollten viele. Um 1855 bekannten sich vermutlich eine Million Amerikaner - bei einer Gesamtbevölkerung von 28 Millionen - zu dieser neuen Religion des Spiritismus.¹³

Spiritismus als Teil einer sozialreformerischen Bewegung

In Amerika und England war der Spiritismus in eine sozialreformerische Bewegung eingebettet. Auf dem Delegiertenkongreß der amerikanischen spiritistischen Vereine 1858 in Plymouth trat man für umfassende Sozialreformen ein: Lebensreform, Erziehungsreform, Frauenemanzipation, Abschaffung jeder Art körperlicher und geistiger Sklaverei, Reform von Theologie und Kirche, allgemeiner Friede und Brüderlichkeit.¹⁴

Der Hauptvertreter dieses amerikanischen sozialreformerischen Spiritismus war der Arzt und Magnetiseur Andrew Jackson Davis (1826-1910), der im Alter von 17 Jahren magnetisiert wurde¹⁵ und in vielen Visionen Engel und Verstorbene besuchte. Seine wichtigsten Führer waren die Geister des antiken Arztes Galen und Emanuel Swedenborgs. In Trance wurden

¹² vgl. Podmore 1902, Bd. 1: 180ff und Doyle 1975²: 60ff

¹³ Linse 1996: 55

¹⁴ nach Linse 1996: 57-59

¹⁵ Davis 1859: 202 ff

ihm seine zwei Hauptwerke "The principles of nature" (1845) und die sechs Bände umfassende "The great harmonia" (1850-1860) diktiert. Er bekämpfte besonders die kirchlichen Konzepte der Erbsünde und der ewigen Verdammnis und griff als Sozialreformer auf Charles Fourier und Robert Owen zurück.¹⁶ Besonders betonte Davis den stetigen Aufstieg der Seele zu immer größerer Vollkommenheit. Ein Rückfall der Seele auf tieferes Niveau erschien ihm unmöglich.

Der Spiritismus kommt nach Europa

Der amerikanische Spiritismus kam über Frankreich (1849) nach Europa. Allan Kardec (1804-1869) gilt als der eigentliche Begründer des französischen Spiritismus und ließ mit seiner Reinkarnationlehre aufhorchen. Im Unterschied zu indischen Reinkarnationslehren kann nach Kardec eine Menschenseele nur in einem menschlichen Körper wiedergeboren werden. Sie wird sooft wiedergeboren bis sie durch die Bewältigung der Prüfungen im irdischen Leben vollkommen gereinigt ist.¹⁷ Diese Sicht von nur positiv fortschreitender Wiedergeburt wurde für viele Reinkarnationskonzepte im Westen prägend. 1853 kam der Spiritismus nach Deutschland, wo er besonders seine Staatsloyalität und Kirchentreue betonte¹⁸.

Als Massenphänomen war der Spiritismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch auf wissenschaftlicher Ebene Thema. Doch im Unterschied zur Behauptung der Spiritisten ging man nicht vom Weiterleben der Seele aus, sondern versuchte spiritistische Phänomene als besondere Fähigkeiten des Menschen wie z.B. Telepathie und Telekinese zu verstehen.

Benutzte Literatur

Benz, Ernst (1948): Swedenborg. Naturforscher und Seher. München.

Davis, Andrew Jackson (1859): The magic Staff. New York.

Doyle, Arthur Conan (1975²): The History of Spiritualism. New York.

Ego, Anneliese (1991): Animalischer Magnetismus oder Aufklärung. Würzburg.

Kant, Immanuel (1977): Träume eines Geistersehers, erläutert durch die Träume der Metaphysik. Bd.2, :923-981.

Kardec, Allan (2004²): Das Buch der Geister. Darmstadt.

Kerner, Justinus (1958): Die Seherin von Prevorst. Stuttgart. (1829¹)

Linse, Ulrich (1996): Geisterseher und Wunderwirker. Frankfurt.

Podmore, Frank (1902): Modern Spiritualism. 2 Bände. London.

¹⁶ Linse 1996: 57-59

¹⁷ Kardec 2004²: 137ff

¹⁸ Linse 1996: 69

Sawicki, Diethard (2002): Leben mit den Toden. Paderborn.

Schopenhauer, Arthur (1836): Animalischer Magnetismus und Magie. In "Über den Willen in der Natur".

Schopenhauer, Arthur (1851): Versuch über das Geistersehn und was damit zusammenhängt. In "Parerga und Paralipomena".

Swedenborg, Emanuel (2005⁶): Himmel und Hölle. Wiesbaden.